

In den Gegenden, wo *tkatschukovi* fliegt, sind keine *aurorina* gesehen worden, welche sonst mit *chlorocoma* gleichzeitig gefangen wurden.

Colias Farbenwechsel:

Von vielen roten oder rotgelben *Colias*-Arten sind grüngefärbte Stücke — teilweise als große Seltenheiten — bekannt. Häufiger ist dies bei den ♀♀ anzutreffen (ab. *viridis*) z. B. bei folgenden Arten und deren Rassen: *staudingeri* Alph., *arida* Alph. (nebst v. *baeckeri* Kotsch.) *stoliczkana* Mr., *myrmidone* Esp., *heos* Herbst = *aurora* Esp. (nebst v. *diva* Gr. Gr. und v. *vespera* O. B.-H.).

Grüne ♂♂ sind von folgenden roten *Colias*-Arten beschrieben worden: eogene ab. *oshanini* Av., *sulitelma* ab. *holmbomi* O. B.-H., *edusa* ab. *cremonae* Ver. Bei *niskotti* Stgr., der variabelsten *Colias*-Art haben sich verschiedene konstante Rassen in braunen, grünen, gelben und orangenroten Farben entwickelt.

Es ist auch anzunehmen, daß sich *chlorocoma* an einem sehr weit zurückliegenden Zeitpunkt als Rasse, dann als eigene Art. von *aurorina* H. S. abgespaltet hat.

Beitrag zur Kenntnis der Hymenopteren. I.

Von Leopold Mader, Wien.

Schluss.

11) *Chrysis splendidula* v. *cyanopyga* Dahlb. ist eine gute biologische Form, die sich in allen Fällen gut von *splendidula* unterscheidet. Ich habe viele hunderte beider gefangen und bin bei Beachtung der Färbung der Unterseite und der Längen- und Breitenverhältnisse niemals in Zweifel geraten, wohin ich die Tiere geben soll. *Splendidula* ist außerdem noch in der Färbung ziemlich konstant, *cyanopyga* ist es, die stark variiert, speziell im männlichen Geschlechte. Trautmann hat ganz unrecht, wenn er (l. c.) *cyanopyga* ganz einfach unterdrückt und sich auf das Vorhandensein aller Übergänge beruft, was aber gar nicht richtig ist. Es mutet einem aber ganz eigenartig an, wenn derselbe Autor gleichzeitig an vielen anderen Stellen trotz des zugegebenen Umstandes, daß alle Übergänge vorhanden seien, mit der Aufstellung neuer „Rassen“ sehr freigebig war. Mit dem Begriffe „Rasse“ wird überhaupt von ihm umgegangen, daß man in den meisten Fällen mit ihm nicht übereinstimmen kann. Das wäre aber ein Kapitel für sich.

12) *Chrysis Leachi* Shuck. a. *auriceps* nov. unterscheidet sich von der Normalform durch lebhaft goldrote Stirn. Insel Krk (Nordadria). Eine auffällige Erscheinung, auf welche durch einen Namen hingewiesen werden muß, um künftige Tabellen dahin zu beeinflussen.

13) *Chrysis Grohmanni* Dahlb. v. *cyanicolor* nom. nov. für *cyanea* Trautmann (Ent. Ztschr. 40, 1926, p. 11) nec *cyanea* L. (Fn. Suec., ed. 2, 1761, 414). — Wenn auch nichts da-

gegen einzuwenden ist, wenn man innerhalb einer Gattung bei verschiedenen Arten die gleichen Aberrationsnamen gebraucht, so soll man als Aberrationsnamen doch nicht längst vergebene Artnamen wählen.

D) *Chalcididae*.

14) *Leucopsis varia* Klug und *L. grandis* Klug, beide beschrieben in Mag. Ges. Naturf. Fr. Berlin, 6. 1814, Seite 67, bzw. 66, sind zwei gute Arten. Sie wurden von Schletterer (Berl. Ent. Ztschr. XXXV. 1890 p. 205—209) zu Unrecht mit *L. gigas* F. synonym gestellt. Abgesehen davon, daß Schletterer p. 207 bezüglich der Halsschildfärbung etwas behauptet, was im Widerspruch zu Klug's Diagnose steht, und abgesehen von der bis zu einem gewissen Grade vorhandenen Variabilität lassen sich alle drei Arten gut unterscheiden. Ein großes Serienmaterial zeigt, daß *varia* eine gute Art ist, die mit *gigas* gar nichts zu tun hat, und daß *grandis*, wenn schon nicht eigene Art, so doch eine gut unterschiedene Subspezies ist. Es kommt aber darauf an, wie weit jemand in seinen Ansichten geht. Ich habe *grandis* und *varia* in großer Zahl auf der Insel Krk (Nordadria) erbeutet. *gigas* sah ich so wie die anderen Arten zahlreich im Wiener Staatsmuseum unter dem Namen *gigas* vereinigt. Dies war zugleich auch das Material, welches Schletterer zum Teile bearbeitete. Auf Grund der Untersuchungen habe ich gefunden, daß gewisse Merkmale trotz der sonstigen Variabilität innerhalb gewisser Grenzen so konstant sind, daß es gar keinerlei Schwierigkeiten macht, *gigas*, *grandis* und *varia* zu unterscheiden. Ich setze deshalb *grandis* und *varia* wieder in ihre Artrechte ein und gebe zur Unterscheidung aller drei, folgende Tabelle:

- 1 (4) Die schwarze Mittelquerbinde des Prothorax reicht nicht ganz bis zum Seitenrande, ist oft sogar stark verkürzt. Der Legeböhrer reicht fast oder bis ganz zum Beginn des Hinterleibes.
- 2 (5) Fühlergeißel ganz schwarz, höchstens das 2. Glied der Geißel außen ganz unbedeutend aufgehellt. Die zwei gelben Mittelflecke auf dem Mesonotum sind deutlich getrennt. Der Legeböhrer ist oft etwas kürzer als der Hinterleib. Die schwarze Mittelquerbinde des Prothorax ist nicht allzusehr verkürzt. Der schwarze Fleck auf den Hinterschenkeln ist in der Regel groß, halbrund oder gerundet viereckig. (Mir bisher nur aus Mitteleuropa bekannt.) *L. gigas* F.
- 3 (2) Fühlergeißel mit 1—4 roten Basalgliedern. Die beiden gelben Flecken auf dem Mesonotum sind größer und meist bis fast zur Berührung genähert, mitunter auch vereinigt. Der Legeböhrer erreicht den Vorderrand des Hinterleibes (vielleicht in abnormen Fällen einmal erkennbar kürzer).*) Die schwarze

*) Auch durch Abbrechen oder Verletzungen verkürzte Legeböhrer kommen vor.

Mittelquerbinde des Prothorax ist stärker, oft stark verkürzt. Der schwarze Fleck auf den Hinterschenkeln ist kleiner, in der Regel schmal viereckig. (Mir bisher nur von der Insel Krk und den ostadriatischen Küstenländern bis Griechenland bekannt.) Sicherlich zumindest eine gut unterscheidbare Subspezies der vorigen Art. *L. grandis* Klug.

- 1 (4) Die schwarze Mittelquerbinde des Prothorax geht ganz bis zum Seitenrande durch und teilt die gelbe Farbe in zwei Binden. Der Legebohrer reicht nur bis etwa zur Mitte des ersten (sichtbaren) Hinterleibstergites. Die Fühlergeißel an der Basis mit einigen roten Gliedern. Die gelben Mittelflecken des Mesonotums sind deutlich, meist um ihre Breite getrennt. Der schwarze Fleck der Hinterschenkel ist groß, gerundet. (Mir bisher nur von der Insel Krk und den ostadriatischen Küstengebieten bis Griechenland bekannt.) Sicherlich eine eigene Art. *L. varia* Klug.

Im Staatsmuseum zu Wien steckten unter dem Namen *gigas* eine große Zahl *grandis* und *varia*. Ich muß sagen, daß sich besonders *varia* darunter sehr fremdartig ausnahm und daß gar kein kritischer Blick dazugehört. *varia* sofort prima vista als Fremdkörper auszuscheiden. Die Zusammenziehung beider Arten erscheint jedem mit Unterscheidungsvermögen begabten Entomologen einfach unbegreiflich. *Grandis* abzutrennen, erfordert wohl Aufmerksamkeit, geht aber auch gut. Deshalb trete ich nochmals für die Artrechte der beiden Klug'schen Arten ein.

Der Basaldorn der Schmetterlinge und seine phylogenetische Bedeutung.

Von Dr. E. Fischer, Zürich.

(Mit 28 Abbildungen, 1 Karte und 1 Stammbaum.)

Fortsetzung.

Zum Zwecke einer kurzen anatomischen Orientierung wird man am besten den Basaldorn der Saturniiden zum Ausgangspunkt wählen. Er entspringt bei ihnen in der hinteren Hälfte des aus unregelmäßigen Chitinplatten und -Spangen nach Art einer Handwurzel zusammengesetzten Geädermassivs oder der Wurzelpartie des Flügelgäders, aus einem Untersatz, der neben dem Cubitusgrundstück liegt und scheint ursprünglich aus einer Faltung desselben durch Aufstauchung entstanden zu sein. Es ist dieser Faltenwurf m. E. am besten an den rückgebildeten Resten bei *Thais* und *Luehdorfia* und dem verhältnismäßig langen Dorn der *Zegris*-Arten zu erkennen.

Er steht demzufolge bei den meisten Saturniiden und speziell bei den *Actias*-Arten seitlich oder gar rück-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Mader Leopold

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der Hymenopteren. I. 288-290](#)